

Tag des
offenen Denkmals

9. September 2012



**HISTORISCHER
VEREIN**
*zur Pflege der Geschichte
des ehem. Fürstbistums*
BAMBERG

www.hv-bamberg.de



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Ziel des Tags des offenen Denkmals [in D erstmals 1993, Beitrag zu den European Heritage Days] ist es, die Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren und Interesse für die Belange der Denkmalpflege zu wecken. Der Denkmaltag kommt nur dank der Initiative vieler Institutionen, Kreise, Städte, Gemeinden, Verbände, Vereine, privater Denkmaleigentümer und Bürgerinitiativen zustande. **Bundesweites Motto 2012: Holz.**

Schweizer Holzstil in Bamberg

Führung zu drei Beispielen mit Prof. Dr. Wilfried Krings

Zum Begriff „Chalet“

„Der aus der Westschweiz stammende Begriff C. bezeichnete ursprünglich ländliche Bauten, die sich in mittleren und hohen Lagen auf urbar gemachtem Land oder auf Weiden befanden. Im Vergleich zum häufigen Vorkommen entsprechender Häuser ist der Begriff weniger verbreitet. Abgeleitet von einer prärom. Grundform (cala, geschützter Ort), fand er über das Werk von Jean-Jacques Rousseau zuerst Eingang in das franz. Sprachgut, dann in die meisten anderen europ. Sprachen.

Als während der Aufklärung unter dem Einfluss des Genfer Schriftstellers [Rousseau] in den europ. Ländern Begeisterung für die Schweiz aufkam, entwickelte sich das C. zu einem Symbol für eine Gesellschaft, die auf den Werten Einfachheit, Naturverbundenheit, Freiheit und Demokratie beruhte. Das C. wurde zum Schweizer Haus schlechthin.

Mit dem idealistischen Streben nach der ursprünglichen Form reduzierte sich die Vielfalt an Konstruktionen in den Alpen und Voralpen mehrheitlich auf den Typus aus Holzbalken. Häufig reich verziert, galt dieser als die reinste Bauart. Zu Beginn zierten C.s in diesem Stil die Gärten der aristokrat. Residenzen Europas, später waren sie auch in Kur- und Villenvororten anzutreffen, wo sie mitunter neben Holzbauten anderer Traditionen (ottomanisch, fernöstlich) errichtet wurden.

Gegen Ende des 18. Jh. verschaffte die Theoretisierung des Malerisch-Schönen diesem Architekturstil definitive Wertschätzung. Die lange Tradition des C.s muss von seiner jüngeren Geschichte unterschieden werden, die Ausdruck der architekton. Ethnografie der Aufklärung und der Romantik ist (Karl Friedrich Schinkel, John Ruskin, Eugène Emmanuel Viollet-le-Duc, Ernst Gladbach usw.).

In der 2. Hälfte des 19. Jh. kehrte das stereotype Bild des Schweizer C.s als nationales Symbol zurück und erhielt durch die [Schweizer] Landesausstellungen bleibende Popularität. Zu dieser Zeit setzte sich der Begriff C. in der Deutschschweiz und im Tessin durch. Der Ausbau des Schienennetzes begünstigte den Grossexport des C.s, das sich aufgrund seiner baulichen Eigenschaften ideal für die halbindustrielle Vorfertigung und den Versand in Einzelteilen eignete (Hersteller waren u.a. Issler in Davos, Kuoni in Chur).“

Autor: Sylvain Malfroy / AL, URL: <<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11001.php>>

Schweizer Holzstil „... wurde bei Tourismusbauten seit den 1850er Jahren immer wieder angewendet und erlebte insbesondere um die Jahrhundertwende eine Blütezeit. Die typischen Merkmale sind Baukörper mit kubischer Erscheinung und klassizistischer Klarheit, meist unter Satteldach, mit breiten Veranden, Balkonen oder Lauben und grossen Fenstern. Prägend ist aber vor allem eine filigrane Laubsägezier in Giebelfeldern, Ortladen [Dachabschlußkante über dem Giebel], Konsolen oder Dekorbrettern, welcher eine gewisse Zweidimensionalität anhaftet.“ (aus: Bauforschungonline)

„**Modeerscheinungen wie der Schweizerstil** haben in dieser Frühphase der Globalisierung nicht nur in Franken ihre Spuren hinterlassen, (...).“ Herbert May, in: Blessing, Werner K. u.a. (Hgg.): 200 Jahre Franken in Bayern 1806 bis 2006. Augsburg 2006, S. 148.

Schweizerisch oder nicht schweizerisch? - Auswahl Bamberger Beispiele, chronologisch geordnet, ohne die drei bei der Führung vorgestellten.

■ Angaben aus: Die Kunstdenkmäler von Bayern, RB Oberfranken, V Stadt Bamberg

▶ Maienbrunnen 24 ■ – 1851-55 für Kfm. u. Spediteur Johann Baptist Ruppert, kurzzeitig als Milchkuranstalt genutzt – „In der Kubatur am Schweizerhausstil orientiert, ist der mit aufgeputzten Eck- und Kantenlisenen eingefasste Bau mit neugotischem Dekor überzogen“, polygonal gebrochener 3gesch. Risalit ursprüngl. mit Belvedere (jetzt Flachdach)

▶ Abtsberg 17A ■ ehem. Keilholz'sches Gartenhaus – „Friedrich Keilholz, Kaufmann, Bankier und Landesprodukthändler (...), hat auf der Höhe seines Weinberges am vorderen Abtsberg im vorigen Jahr **ein kleines Häuschen nach Art wie im Schweizer [= Berner?] Oberland** gebaut. Da es aber nicht nach seinem Geschmack ausfiel, so ließ er in diesem Jahr noch eines, aber bedeutend größer, ausführen und an das vorjährige anschließen. (...) Soviel ist richtig, dass es in der Michelsberger Flur keinen schöneren Punkt gibt, (...) von dem aus die Hauptpunkte der Stadt nebst Altenburg im Blick eingeschlossen werden.“ Johann Adam Messerschmitt, chronolog. Bemerkungen, 22.07.1854. – Umbauten 1920/21 u. 1928; 1989/90. – Keilholz: seit 1840 Eigentümer von Karolinenstr. 16 / Ecke Herrenstr. [„Hauptwohnsitz“]

▶ Alter Graben 18A ■ ehem. Gartenhalle des Stöhrenkellers, Fachwerkbau von 1862 mit flachgeneigtem Satteldach „in Anlehnung an den Schweizer Stil“

▶ Oberer Stephansberg 49 ■ Wilde-Rose-Keller, Musikhalle 1873, beidseitig erweitert 1875, „Front zum Garten in einer maurisierenden Holzarchitektur“

▶ Laurenzistr. 28 ■ Villa Trautheim, Sommerwohnhaus für Apotheker Friedrich Sippel, 1883, Arch. Gustav Haeberle, Dachgeschoß nach Brand 1892 erneuert, „in Anlehnung an die Formen der deutschen Renaissance als Villa ... errichtet“, „Ausrichtung auf den Park [ein bereits im frühen 19. Jh. terrassenartig angelegter Landschaftspark, später verändert] mit Blick nach Westen, auch die Fernsicht über das Tal der Panzerleite bis zur Altenburg ist mit einbezogen“ – „1911 Neubau eines Gartenhäuschens im Schweizerstil, sogen. Schweizerhaus“, Arch. Gustav Haeberle (erhalten?)

▶ Gartenstr. 7 ■ Villa Schrüfer, für den Lyzeumsprofessor Theodor Schrüfer, 1888/89, „Die fast ausschließliche Verwendung von Ziegeln und Holz ... sowie die Orientierung am ‚altdeutschen Stil‘ lassen ... insbesondere an eine Beeinflussung durch die Ideen der Hannoverschen Schule denken“

▶ Herzog-Max-Str. / Ecke Amalienstr. 10, ehem. jüd. Knabenhort des Vereins für Ferienkolonien & Knabenhort, 1889/90

▶ Schweinfurter Str. 5 ■ 1890/91, von u. für Baumeister Daniel Fuchs – Zweigeschoss. Neorenaissance-Villa in kombinierter Putz-Werkstein-Fachwerkarchitektur, strassenseitig in das Dach ein dreigeschoss. Risalit mit Satteldach u. vorgehängtem Schopf eingeschoben – 5a, Gartenpavillon (-aussichtshaus), um 1891/92, Daniel Fuchs

▶ Maienbrunnen 24A ■ Villa Cromm, 1891/92 für den Kunst- und Handelsgärtner Philipp Cromm (1833-1911) – „Freistehender Fachwerk-Backstein-Bau im Schweizerhausstil“, gegen Norden vortretender satteldachgedeckter Risalit

▶ Schweinfurter Str. 7 ■ Villa, 1893, von u. für Baumeister Daniel Fuchs – „Für Bamberg eher untypisch, wird Fachwerk bei dieser zweigesch. Neorenaissance-Villa nicht nur für ein aufwendiges Freigebinde oder einen Balkon- bzw. Verandavorbau verwandt, sondern überzieht als Zierfachwerk den ganzen Oberschoss-, Kniestock- und Dachbereich“ – Fuch „zeigt sich bei dieser Villa beeinflusst von der damals im meiningischen-südthüringischen Raum neu belebten Fachwerkbauweise“

▶ Dr.-Remeis-Str. 17 ■ Villa Herlet, 1897/98

▶ Altenburger Str. 89 ■ sogen. Rosenvilla, 1898 für den Ökonom Johannes Stretz nach Plänen von Maurermeister Konrad Lurz, „mit Schwebegiebeln in Anlehnung an den Schweizerstil“

▶ Lange Str. 41 / Ecke Promenade, Hotelrestaurant Messerschmitt ■ 1871/72 Umbau des Hauses zu Weinwirtschaft, diese 1900 um „maurische“ hölzerne Gartenhalle erweitert

▶ Abtsberg 6 ■ sogen. Villa Fuchs, 1901, n. 1. WK. Villa Weyermann, in Gartenanlage großes Blockhaus mit Aussichtsterrasse

▶ Milchweg 20 ■ Villa Feßenmaier, Landhaus, 1901 – Satteldächer „meist mit Schwebegiebeln in Art des Schweizer Stils“

▶ Oberer Stephansberg 24A ■ ehem. Biergarten Leiterleins-Keller, Musikpavillon, 1904, Arch. Johannes Kronfuß

▶ Wildensorger Str. 29 ■ Sommerhaus, 1911, für Kunstmühlenbesitzer Josef Eckert, Musterhaus der Leipziger Messe, Wände aus amerikan. Holz

▶ Altenburger Str. 103 ■ Fertighaus 1974, „Isartaler Holzhaus“